

Spektrum

Zusammengestellt von Johannes Thomas

Jacques Chirac verblüfft Angela Merkel: Frankreichs positive Wirtschaftsdaten

Der französische Staatspräsident hat beim deutsch-französischen Gipfel am 14. März 2006 in Berlin auf den Vorwurf des „Wirtschaftsprotektionismus“ hin geantwortet, das Volumen ausländischer Investitionen in Frankreich sei doppelt so hoch wie in Deutschland. Damit hat er die deutsche Bundeskanzlerin in Erstaunen versetzt. Vielleicht war sie aber auch nur verblüfft wegen des doppelten Bluffs. Denn zum einen haben die ausländischen Direktinvestitionen nicht unmittelbar etwas mit der Frage nach der Abschottung französischer Unternehmen gegenüber ausländischen Übernahmeabsichten zu tun. Zum anderen führt eine genauere Betrachtung der Direktinvestitionen in beiden Ländern zu einem sehr viel komplexeren Ergebnis als bei Chirac.

Der Gesamtbestand an ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland betrug 2004 (neue Zahlen liegen bisher nicht vor) 530,7 Milliarden Euro, in Frankreich 430,3 Milliarden Euro. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) bedeutet das allerdings wegen der insgesamt größeren Wirtschaftsleistung in der Bundesrepublik einen klaren Vorsprung Frankreichs. Der IWF gibt den Anteil der Auslandsinvestitionen am französischen BIP mit 45,6 Prozent, den am deutschen BIP lediglich mit 24,6 Prozent an. Damit ist man aber auch noch nicht beim doppelten Volumen für Frankreich, ganz abgesehen davon, dass der

Anteil der Direktinvestitionen in Ländern mit größerer Wirtschaftsleistung immer relativ niedrig ausfällt. So haben etwa die USA auch lediglich einen Anteil von 23 Prozent zu verzeichnen.

Deutschland ist allerdings weit hinter Frankreich zurückgefallen, wenn man wie das europäische Statistikamt Eurostat die Summe der jährlichen ausländischen Direktinvestitionen im Inland und der inländischen Direktinvestitionen im Ausland in Beziehung zum BIP setzt. Nach dieser Berechnung gab es zwar kaum Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich im Zeitraum von 1992 bis 2000, aber von 2001 bis 2004 ergab der so gemessene Prozentsatz für Frankreich 3,1, für Deutschland lediglich 0,8 Prozent. Hätte Chirac sich auf diese Angaben von Eurostat bezogen, hätte er also sogar behaupten können, die Intensität der Direktinvestitionen liege in Frankreich nahezu viermal so hoch wie in Deutschland.

2005 ist der französische Vorsprung jedoch auch wieder geschrumpft. Frankreich zog zwar mit 38,3 Milliarden Euro immer noch deutlich mehr ausländisches Kapital an als Deutschland, das mit 26,3 Milliarden Boden gut machen konnte, aber von einem doppelten Volumen kann offensichtlich keine Rede mehr sein. Bildet man gar den Saldo der ausländischen Investitionen im Inland und der inländischen im Ausland, hat Frankreich im Jahr 2005 insgesamt 41 Milliarden Euro Investitionskapital „verloren“, Deutschland lediglich 10 Milliarden (*Le Monde*, 14.3.2006; *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 16.3.2006).

Insgesamt steht Frankreich laut „Standort-Check“ der Bertelsmann-Stiftung wirtschaftlich deutlich besser da als die Bundesrepublik Deutschland. Sie ist zwar beim Vergleich von 21 Ländern auf Platz 16 geklettert gegenüber Platz 20 für Frankreich, aber beim „Erfolgsindex“, der die Entwicklung mit Blick auf Wachstum und Beschäftigung misst, trägt Deutschland weiterhin die Schlusslaternen. Das liegt an der katastrophalen Lage bei der Erwerbstätigkeit und dem besonders geringen BIP je Einwohner. In 15 der 21 Staaten liegt das Pro-Kopf-Einkommen höher als in Deutschland, zum Teil bis zu 50 Prozent (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 21.4.2006).

Die Tatsache, dass Deutschland Exportweltmeister ist, hat der internationalen Wettbewerbs-

fähigkeit des Standortes ebenso wie dem Wohlstand der Deutschen offenbar wenig oder gar nicht genutzt.

Der französische Wirtschafts- und Finanzminister Thierry Breton hatte denn auch allen Anlass, stolz darauf zu verweisen, dass Frankreich im Unterschied zu Deutschland und Großbritannien außer bei der Leistungsbilanz bei allen wirtschaftlichen Indikatoren vorne liegt. Nach seinen Berechnungen ist Frankreich 2005 beim Haushaltsdefizit unter der 3-Prozent-Grenze geblieben (2,9 Prozent), das Wachstum lag bei 2,2 Prozent, die Arbeitslosigkeit sank unter 10 Prozent und dürfte Ende 2006 unter 9 Prozent liegen, die konsumtiven Ausgaben wuchsen um 2,7, und die Kaufkraft erhöhte sich um 2,8 Prozent (*Le Monde*, 1.4.2006).

Erste Projekte der Agentur für industrielle Innovation

Im August 2005 hatte Staatspräsident Chirac per Dekret die Agence de l'Innovation Industrielle (AII) ins Leben gerufen, um eine aktive Industriepolitik und die französische Wettbewerbsfähigkeit zu fördern (siehe die „Chronologie“ in *Dokumente* 5/2005). Zu diesem Zweck sollen Hand in Hand mit den Unternehmen industrielle Forschungs- und Entwicklungsprogramme unterstützt werden. Die ersten sechs Förderprojekte (Programmes Mobilisateurs pour l'Innovation Industrielle, PMII) der Agentur – teilweise unter Beteiligung deutscher Unternehmen – sind nun am 25. April vorgestellt worden:

1. „BioHub“: Das Projekt des Familienunternehmens Roquette Frères (6 000 Beschäftigte) sieht die Errichtung einer Bio-Raffinerie vor, in der auf pflanzlicher Grundlage Kunststoffe und Lebensmitteladditiva gewonnen werden sollen. Der finanzielle Rahmen beträgt 98 Millionen Euro über sechs Jahre, inklusive 43 Millionen staatliche Kredite und Subventionen.

2. „NeoVal“: Siemens Frankreich entwickelt zusammen mit kleineren Partnern ein Nachfolgemodell der automatisch betriebenen Metro Val. Dabei kommt ein neues Energiespeicherungssystem zum Tragen, das die Aufladung mit Elektrizität an den Haltestellen und den Verzicht auf Oberleitungen oder Versorgungsschienen erlaubt. Der finanzielle Rahmen beträgt 62 Millionen Euro über fünf Jahre, davon 26 Millionen staatliche Beihilfe.

3. „Homes“: Unter Leitung von Schneider werden Energiesparhäuser entwickelt. Draht- und batteriearme Sensoren, die in den Wänden eingebaut sind, liefern Informationen an Steuerungsgeräte, die den Einsatz von Heizung, Beleuchtung und Ventilation optimieren. Für dieses Projekt sind 88 Millionen Euro über fünf Jahre vorgesehen, davon 39 Millionen staatliche Beihilfe.

4. „TVMSL – la Télévision Mobile Sans Limite“ („Grenzenloses mobiles Fernsehen“): Unter der Projektleitung von Alcatel soll über einen noch ins All zu schickenden Satelliten sowie über eine modifizierte Infrastruktur für Handyempfang die Übermittlung von Fernsehen auf Handys nach einem neuen (noch nicht gebilligten) Standard ermöglicht werden. Dafür sind 98 Millionen Euro einschließlich 38 Millionen staatliche Beihilfen vorgesehen.

5. „VHD – Véhicule hybride diesel électrique“ („Hybrider Dieselantrieb“): Unter Leitung von PSA soll die Entwicklung eines hybriden Dieselaautos vorangetrieben werden. Zahlen liegen noch nicht vor.

6. „Quaero“: Ziel des deutsch-französischen Gemeinschaftsprogrammes (Thomson und andere) ist, neue Technologien im Bereich Wissensmanagement, das heißt „zur automatischen Suche und Verarbeitung multimedialer und multilingualer Daten“ zu entwickeln (siehe auch „Das Dokument“ in dieser Ausgabe). Dafür sind 250 Millionen einschließlich 90 Millionen Beihilfen vorgesehen, 450 Millionen, wenn die deutsche Seite entsprechend mitzieht (*Le Monde*, 26.4.2006).